Zeugs

Raoul Biltgen

THOMAS SESSLER VERLAG
MANUSKRIPTE

Raoul Biltgen

ZEUGS

Ein Theaterstück für alle ab 6 Jahren

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, sowie das Recht für eine Übersetzung.

Dieses unverkäufliche Manuskript darf nur auf Grund eines schriftlichen Vertrages mit dem Verlag verwertet werden. Vervielfältigungen, sowie entgeltliche oder unentgeltliche Weitergabe des Textes sind nicht gestattet und verstoßen gegen das Urheberrechtsgesetz.

Das Abschreiben einzelner Rollen ist verboten.

Bühnenaufführungsrechte:
Thomas Sessler Verlag, Bühnen- und Musikverlag
Johannesgasse 12, A- 1010 Wien,
Tel. 0043-1 512 32 84, Fax 0043-1 513 39 07
office@sesslerverlag.at
www.sesslerverlag.at

All rights whatsoever in this play are strictly reserved. No performance may be given unless a licence has been obtained. Application for performance etc. must be made before rehearsals begin.

Sollte dieses Manuskript per e-mail übermittelt werden, ist dies nur ein Leseexemplar für den Empfänger und darf nur zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt werden.

If this manuscript should be conveyed by e-mail, this is only one read copy for the receiver and may be printed out only to the personal use and may not be replicated.

Personen:

- Bobby, ein Teddybär
- Philomena Philodendron, eine Action-Figur
- Hildegard, eine Fee
- Eine Spieldosenballerina

Halbplaybacks der Songs können über den Verlag bezogen werden.

1.

BOBBY: Und wieder brach die Nacht herein.

Ein eisiger Wind pfiff den Menschen um die Ohren. Tief zogen sie die Köpfe zwischen Schal und Mütze und Mantelkragen ein. Das war gut so, dann wurde ihnen nicht kalt. Dann sahen sie nicht, was in der Welt so vor sich ging. Was ihnen Angst machen könnte.

Weit oben funkelten die ersten Sterne durch den tief dunkelblauen Himmel, doch dort unten in den hell erleuchteten Straßen der Stadt, durch die die Autos rasten, als gäb's kein Morgen, sah man sie nicht. Nur einer sah sie, nur einer hatte den Mut, seinen Blick schweifen zu lassen, nur einer hatte keine Angst. Ha, Angst, nein, Bobby, der Bedeutsame, hatte keine Angst, die Angst hatte Angst vor ihm.

Bobby, der Bedeutende? Wer ist denn das?, fragt ihr?

Bobby, der Besondere, war niemand geringerer als der neue Held der alten Stadt, der wackere Wächter der windigen Wege, immer auf der Suche nach der nächsten Herausforderung, dem nächsten Abenteuer, ein wahrer Superheld, Bobby, der Bereite, Bobby, der Bravouröse, Bobby, der … so viele Heldennamen hatte, wie er Heldentaten vollbracht hatte. Und das waren unzählige. Ja, seit Bobby, der Bestimmende, in der Stadt war, mussten sich die besonders bösen Buben in acht nehmen, denn sonst landeten sie, bimm bamm bumm, im Gefängnis, wo sie hingehörten.

Also machte sich Bobby, der Barfüßige, auch diese Nacht wieder auf den Weg durch die Straßen der Stadt, um sich den zwielichtigen Ganoven und unheimlichen Gestalten entgegenzustellen.

Ihr fragt euch immer noch, wer dieser bärbeißige Superheld namens Bobby wohl war?

Bobby, der Bär, bin ich.

Stopp.

Brave Bürger biegen um die Ecke, doch hinter ihnen, das habe ich, Bobby, der Blitzgneißer, gleich bemerkt, schleicht einer, der nichts Gutes im Schilde führt.

Stopp, rufe ich, keinen Schritt weiter.

Doch was passiert da?

Da ist niemand.

Da ist niemand?

Oh, ich weiß, was hier gespielt wird. Und wer es spielt. Es handelt sich natürlich um meinen Erzfeind, Udo, den Unsichtbaren Unhold, den man nicht sieht, bis es zu spät ist. Aber nicht mit mir, ha, das wäre doch gelacht.

Ganz klein mach ich mich und beobachte den Boden, den Staub, und da … Ja, da hat sich was bewegt, was nur meine Superaugen sehen können, Schritte, da geht wer, der nicht gesehen werden will.

Udo, rufe ich betont, ich bin's, Bobby, der Berserker, hab ich dich, du Unsichtbarer Unhold.

Doch Udo denkt nicht dran, sich zu ergeben. Es kommt zum Kampf. Auf, Ab, Rumms, Bumms, Fall, Knall, Hui, Krawumm, Schwing, Sitz … Breitbeinig setze ich, Bobby, der Beidbeinige, mich auf den Unsichtbaren Udo drauf. Ha, damit hast du wohl nicht gerechnet, nicht?

Nein, nein, jammert da der Udo, lass mich gehen, ich habe nichts getan.

Beherzt pack ich den Durchsichtigen am Schlafittchen und sperre ihn ein in … in … in eine Kiste, genau. Ha, du unumsichtiger Uneinsichtiger, da kannst du jetzt niemandem mehr etwas zuleide tun.

Und die Leute jubelten Bobby, dem Bekannten, zu: Bravo, Bobby, Bravo, weiter so, mehr davon, ich will ein Selfie mit dir, ich will einen Plüschbären von dir.

Doch Bobby, der Bescheidene, er machte sich nichts aus all dem Applaus.

Er wandte sich ab, er ging weiter, durch die stillen Straßen der Stadt. Denn die Nacht war noch nicht zu Ende.

Noch lange nicht.

Singt: Oh – eh, ich habe was zu tun
Was zu erleben
Und was zu sehn

Schon eine ganze Weile hatte Bobby, der Bewegte, den Eindruck, nicht mehr allein zu sein. Wer war da? Erneut ein Feind? Oh nein, das sagte Bobby sein Bauchgefühl, kein Feind. Doch es gibt Freunde, die bedeuten mehr Ärger, als der finsterste Feind es jemals kann.

2.

BOBBY: Philomena Philodendron, rufe ich, als ich Philomena Philodendron seh.

PHILOMENA: Bobby, du beneidenswert brauner Bär.

BOBBY: Ruft Philomena Philodendron zurück.

PHILOMENA: Ach, wär ich doch nur so braungebrannt wie du. Doch kaum geh ich mal in die Sonne, schon ist meine Haut so rot wie die von einem Krebs und ich schmelze dahin.

BOBBY: Ein vornehmes Rosé, Philomena Philodendron, steht dir umso besser, meinst du nicht?

PHILOMENA: Meinst du?

BOBBY: Ich weiß es.

PHILOMENA: Du Charmeur.

BOBBY: Aber sag, was machst du so ganz alleine auf der Straße mitten in der gefährlichen Nacht?

PHILOMENA: Es ist Nacht? Und ich dachte, es ist Tag.

BOBBY: Ach so?

PHILOMENA: Oder nicht?

BOBBY: Mein Papabär hat mal gesagt, es ist, was man draus macht.

PHILOMENA: Und ich dachte, es ist, was es ist.

BOBBY: Das auch.

PHILOMENA: Vielleicht ist es mal so und mal so?

BOBBY: Vielleicht.

PHILOMENA: Nur was gilt dann für den Tag und was für die Nacht?

BOBBY: Das weiß ich nicht.

PHILOMENA: Dann fürchte ich, muss ich damit leben, dass ich mich heute viel zu spät aufgemacht und den schönen sonnigen Tag verpasst habe.

BOBBY: Das ist gut und schlecht.

PHILOMENA: Warum ist das schlecht?

BOBBY: Weil in der Nacht die scheuen Schurken ihr Unwesen treiben.

PHILOMENA: Oh. Und warum ist es gut?

BOBBY: Dann kommst du nicht in die Sonne und deine Haut wird nicht krebsrot und du schmilzt auch nicht dahin.

PHILOMENA: Richtig.

BOBBY: Und dann wärst du auch nicht mir begegnet, Bobby, dem Beredten.

PHILOMENA: Und auch da hast du natürlich recht, Bobby, du Blitzgescheiter. Und wo wir uns grad mal über den Weg laufen, ich hätte da ein Problem, bei dem du mir helfen könntest.

BOBBY: Ein Problem, Philomena Philodendron?, ich bin Bobby, der Behilfliche, und stehe dir mit Rat und Tat zur Seite.

PHILOMENA: Das würde mich so freuen. Ich habe nämlich etwas verloren.

BOBBY: Verloren? Oje? Wo hast du es denn zuletzt gesehen?

PHILOMENA: Ich habe es noch nie gesehen.

BOBBY: Noch nie?

PHILOMENA: Kein einziges Mal.

BOBBY: Und wie sieht es denn aus?

PHILOMENA: Auch das kann ich nicht sagen.

BOBBY: Wie das?

PHILOMENA: Bis jetzt habe ich es nur gehört.

BOBBY: Gehört?

PHILOMENA: Mit meinen beiden Ohren.

BOBBY: Und wie hört es sich an?

PHILOMENA: So …

Hörst du? So hört es sich nicht an.

BOBBY: Wie denn dann?

PHILOMENA: Das ist ja mein Problem. Ich kann es dich nicht hören lassen, denn genau das ist es, was ich verloren habe: Meine Stimme.

BOBBY: Aber du sprichst doch mit mir.

PHILOMENA: Meine Singstimme.

BOBBY: Aber die ist doch so wunderschön.

PHILOMENA: Doch weg.

BOBBY: Wo hast du sie denn zum letzten gehört?

PHILOMENA *auf den Mund deutend*: Hier ist sie rausgekommen.

BOBBY: Lass sehen.

Ich seh sie nicht.

PHILOMENA: Das sag ich ja.

BOBBY: Vielleicht ist sie dir ja auf den Boden gefallen, als du sie zuletzt benutzt hast.

PHILOMENA: Vielleicht.

BOBBY: Oder sie hat sich wohin verkrochen.

PHILOMENA: Meinst du?

BOBBY: Versteckt.

PHILOMENA: Warum sollte sie denn sowas tun?

BOBBY: So eine wunderschöne Singstimme wie deine, die ist ja sicherlich sensibel, da macht ihr schon mal ein wenig was Angst.

PHILOMENA: Das stimmt natürlich.

BOBBY: Meine Brummstimme hingegen, die macht sich nicht so schnell in die Hosen.

PHILOMENA: Nein, natürlich nicht.

BOBBY: Aber dafür ist sie auch nicht so schön wie deine.

PHILOMENA: Nur wo soll ich sie nun wiederfinden?

BOBBY: Oh nein.

PHILOMENA: Was ist?

BOBBY: Ein schlimmer Gedanke.

PHILOMENA: Oh nein.

BOBBY: Leider doch.

PHILOMENA: Und der schlimme Gedanke ist?

BOBBY: Was ist, wenn dir wer deine Stimme geklaut hat?

PHILOMENA: Wer tut denn sowas?

BOBBY: Oh, da kenne ich schon so manchen finsteren Freund der Nacht, der zu sowas imstande wäre.

PHILOMENA: Oh nein.

BOBBY: Aber keine Angst, ich bin Bobby, der Beruhigende, wo ich bin, da zittern die bösen Buben wie die zarten Saiten einer zittrigen Zither.

PHILOMENA: Da hatte ich ja nochmal Glück.

BOBBY: Mit Glück hat das nichts zu tun, liebe Philomena Philodendron, Bobby, der Behütende ist immer zur Stelle, wenn wer seine Hilfe braucht, denn das ist sein Job.

PHILOMENA: Was ist dein Job?

BOBBY: Ich bin ein Superbär.

PHILOMENA: Super. – Und jetzt?

BOBBY: Jetzt … Jetzt machen wir uns auf den Weg.

PHILOMENA: Wohin?

BOBBY: Der Gefahr ins Auge blickend werfen wir uns ins Getümmel der Straßen der Stadt, um auf unseren unergründlichen Erkundungstouren den dubiosen Dieb deiner starken Stimme stantepede zu stellen. Komm mit.

Und so folgte Philomena Philodendron Bobby, dem Bergigen, durch die steilen Straßen der Stadt.

BOBBY *und* PHILOMENA *singen*: Oh – eh, wir haben was zu tun
Was zu erleben
Und was …

BOBBY: Halt, wer da?

PHILOMENA: Hui, hast du mich erschreckt.

BOBBY: Entschuldige, ich dachte, da ist wer.

PHILOMENA: Wer?

BOBBY: Ein Schlitzohr vielleicht.

PHILOMENA: Ui.

BOBBY: Die Gefahr gebannt, zogen Philomena Philodendron und Bobby, der Begnadete weiter durch die Straßen der Stadt.

BOBBY *und* PHILOMENA *singen*: Oh – eh, wir haben was zu tun
Was zu …

BOBBY: Zurück.

PHILOMENA: Was jetzt?

BOBBY: Schon wieder hatte ich das Gefühl, es lauert uns wer auf.

PHILOMENA: Bitte nicht.

BOBBY: Nein nein.

Nach einer kurzen Verschnaufpause ging es für Philomena Philodendron und Bobby, den Beatmungsbedürftigen, weiter durch die Straßen der Stadt.

BOBBY *und* PHILOMENA *singen*: Oh – eh, wir …

BOBBY: Schawupp.

PHILOMENA: Schawupp?

BOBBY: Mir ist vor Schreck nichts anderes eingefallen.

PHILOMENA: Was hat dich denn erschreckt?

BOBBY: Lieber einmal zu viel erschrocken als einmal zu wenig.

PHILOMENA: Ist das so?

BOBBY: Das ist mein Superheldenmotto. Gefahr erkannt, Gefahr gebannt.

PHILOMENA: Ist das auch ein Superheldenmotto?

BOBBY: Davon habe ich so einige.

PHILOMENA: Hui.

BOBBY: Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, außer er sagt, es tut ihm leid, und meint es auch so, und lügt dann nie wieder.

PHILOMENA: Das ist weise und poetisch zugleich.

BOBBY: Die habe ich alle von meinem Papabär.

PHILOMENA: Aber all deine Sprüche haben mir meine verlorengegangene Stimme noch nicht zurückgebracht.

BOBBY: Keine Bange, auch für diesen Fall hat Bobby, der Beispielhafte, die passende Parole parat: Wenn du nicht mehr weiter weißt … Wenn du nicht mehr weiter weißt … Wenn du … Hilf mir mal kurz. Was reimt sich auf „weißt“?

PHILOMENA: Meist? Reißt? Heißt?

BOBBY: Nein.

PHILOMENA: Beißt? Dreist? Feist?

BOBBY: Nein.

PHILOMENA: Geist? Kleist? Preist?

BOBBY: Nein.

PHILOMENA: Schmeißt? Schweißt? Schei …

BOBBY: Ha. Jetzt hab ich’s: Wenn du nicht mehr weiter weißt, bitte jemanden um Hilfe.

PHILOMENA: Das reimt sich aber nicht.

BOBBY: Aber es stimmt. Und ich weiß auch schon, wer das sein wird.

PHILOMENA: Wer?

BOBBY: Komm mit.

Und Philomena Philodendron folgte Bobby, dem Bewussten, durch die steinigen Straßen der Stadt.

BOBBY *und* PHILOMENA *singen*: Oh – eh, wir haben was zu tun
Was zu erleben
Und was zu sehn …

BOBBY: Der Wind blies eisig durch die Häuserschluchten, aus dem anfänglichen Nieseln wurde alsbald ein heftiger Sturm, ja, die Natur höchstselbst schien sich gegen die beiden Helden auf der unermüdlichen Suche nach Philomena Philodendrons wunderschöner, doch leider verlorengegangener Singstimmer verschworen zu haben. Doch wenn die Nacht am finstersten … Wenn die Nacht am finstersten …

PHILOMENA: Ja?

BOBBY: Wenn die Nacht am finstersten … Wird es wieder hell.

3.

HILDEGARD: Bling, bling, bling, ich bin …

BOBBY: Hildegard, die Wünsch-dir-was-Fee.

HILDEGARD: Das wäre mein Text gewesen.

BOBBY: Oh, entschuldige, sage ich bitterlich beschämt.

HILDEGARD: Danke. Ich bin Hildegard, die Wünsch-dir-was-Fee. Was kann ich für euch tun?

PHILOMENA: Ich …

BOBBY: Das ist Philomena Philodendron, und sie hat ein Problem.

HILDEGARD: Nur immer heraus damit.

PHILOMENA: Ich …

BOBBY: Sie hat ihre Stimme verloren.

HILDEGARD: Und darum spricht sie nicht?

PHILOMENA: Ich …

BOBBY: Sie spricht nicht, weil ich immer schneller bin als sie und ihr ins Wort falle.

HILDEGARD: Das kenn ich.

BOBBY: Ich weiß.

HILDEGARD: Und warum tust du das?

BOBBY: Ich kann nicht anders, ich bin ein Superheld, ich muss den Dingen schnellstens auf den Grund gehen, Beflissen ist mein zweiter Vorname.

HILDEGARD: Manchmal ist das aber ziemlich unhöflich, Bobby.

BOBBY: Deswegen ist ja auch Betrübt mein zweiter Vorname.

HILDEGARD: Du hast viele zweite Vornamen.

BOBBY: Am liebsten mag ich Bewölkt.

HILDEGARD: Du lenkst vom Thema ab.

BOBBY: Und jetzt: Bedauernd. Ach, ich wünschte, ich wüsste, was da zu machen wäre.

HILDEGARD: Bling bling bling, Zauberstab und Feenstaub, dein Wunsch sei dir gewährt.

BOBBY: Oh, ich weiß es: Ich muss einfach nur meine Klappe halten.

HILDEGARD: Tadaa.

BOBBY: Ich wünschte nur, ich wüsste, wie das geht.

HILDEGARD: Bling bling bling, Zauberstab und Feenstaub, dein Wunsch sei dir gewährt.

Hildergard hält Bobby den Mund zu.

HILDEGARD: Tadaa. Liebe Philomena Philodendron, wie kann ich dir behilflich sein?

PHILOMENA: Ich habe meine wunderschöne Singstimme verloren und finde sie nicht wieder.

HILDEGARD: Mhm.

PHILOMENA: Überall haben Bobby, der Breite, und ich schon gesucht, doch nirgends ist sie aufgetaucht.

HILDEGARD: Mhm, mhm.

PHILOMENA: Und nun bin ich ganz verzweifelt.

HILDEGARD: Mhm, mhm, mhm.

PHILOMENA: Ach, Hildegard, ich wünschte, ich wüsste, wo sie ist.

HILDEGARD: Bling bling bling, Zauberstab und Feenstaub, dein Wunsch sei dir gewährt.

PHILOMENA: Und jetzt?

HILDEGARD: Jetzt weißt du, wo sie ist.

PHILOMENA: Sie ist … Sie ist … Hier. In mir. Sie war nie weg.

HILDEGARD: Tadaa.

PHILOMENA: Nur sie will nicht raus.

Da, hörst du?

Nichts.

Warum?

HILDEGARD: Das ist natürlich jetzt eine etwas schwierigere Frage.

PHILOMENA: Ich wünsche mir, wieder singen zu können.

HILDEGARD: Bling bling bling … Hm. … Bling bling … Bling?

PHILOMENA: Ja?

HILDEGARD: Irgendwas stimmt da nicht. Bling. Bling. Ich fürchte, meine Batterien sind leer.

PHILOMENA: Oh nein.

HILDEGARD: Bling. Blingblingbling. Nein.

PHILOMENA: Schade.

BOBBY: Traurig ließ Philomena Philodendron ihren reich belockten Kopf sinken, und Bobby, der Butterweiche, sah sich zum ersten Mal in seiner Superheldenkarriere einer Aufgabe gegenüber, die er nicht zu meistern imstande war.

PHILOMENA: Oh nein.

Niemand sagt etwas.

HILDEGARD: Na gut.

PHILOMENA: Ja?

BOBBY: Ja?

HILDEGARD: Vielleicht fällt mir da noch etwas anderes ein.

PHILOMENA: Ja?

BOBBY: Ja?

HILDEGARD: Oder jemand anderes.

PHILOMENA: Ja?

BOBBY: Ja?

HILDEGARD: Ja.

PHILOMENA: Hurra.

BOBBY: Dann würde ich sagen: Kommt mit.

Und Philomena Philodendron und Hildegard, die Wünsch-dir-was-Fee folgten Bobby, dem Bildlichen, durch die Straßen der Stadt.

BOBBY, PHILOMENA *und* HILDEGARD *singen*: Oh – eh, wir haben was zu tun
Was zu erleben
Und was zu sehn …

PHILOMENA: Sag mal, Hildegard, du Wünsch-dir-was-Fee, das muss doch das Allerschönste sein, wenn man eine Wünsch-dir-was-Fee ist, nicht?

HILDEGARD: Manchmal.

PHILOMENA: Immer anderen Menschen alle Wünschen erfüllen können. Ich wünschte, ich könnte das auch.

HILDEGARD: War das jetzt ein offizieller Wunsch?

PHILOMENA: Würde das denn gehen?

HILDEGARD: Nicht, so lange meine Batterien nicht wieder aufgeladen sind.

PHILOMENA: Schade.

HILDEGARD: Siehst du, Philomena Philodendron, manchmal ist es auch nicht das Allerschönste, anderen ihre Wünsche erfüllen zu können, weil man manchmal nicht kann. Und manchmal tut man es, und dann stellt sich heraus, dass es gar nicht das war, was sie sich gewünscht haben.

PHILOMENA: Verstehe.

HILDEGARD: Oder sie wünschen sich nur noch mehr und mehr und mehr, und dabei haben sie bereits alles, was sie sich wünschen könnten.

PHILOMENA: Aha.

HILDEGARD: Und manchmal, aber wirklich nur sehr sehr selten …

BOBBY: Pscht.

HILDEGARD: Was ist denn, Bobby?

BOBBY: Ich habe etwas gehört.

PHILOMENA: Mach dir nichts draus, Hildegard, das kenne ich, das passiert dem ständig.

BOBBY: Pscht. Diesmal ist da wirklich was.

PHILOMENA: Wirklich?

HILDEGARD: Was?

BOBBY: In Deckung.

PHILOMENA: Und jetzt?

BOBBY: Was Bobby, der Besonnene, in diesem Augenblick mit seinen Augen erblickte, das war etwas … Neues, etwas nie Gesehens, es war … Unbeschreiblich, unbegreiflich, das war …

4.

Die Ballerina tanzt.

PHILOMENA: Wunderschön.

BOBBY: Ich bin Bobby, der Begeisterte.

PHILOMENA: Und ich bin Philomena, die vor Bewunderung Flachliegende.

BOBBY: Ich wünschte, das könnte ich auch.

HILDEGARD: Bling bling bling, Zauberstab und Feenstaub, dein Wunsch sei dir gewährt.

Bobby tanzt.

HILDEGARD: Es hat wieder geklappt. Tadaa.

BOBBY: Ich bin Bobby, der Tanzbär.

HILDEGARD: Zu ihr wollte ich euch bringen.

PHILOMENA: Damit wir sehen, wie schön sie tanzt.

BOBBY: Und damit wir mit ihr tanzen können?

HILDEGARD: Vielleicht. Auch. Aber auch, wegen deines Problems, Philomena Philodendron.

PHILOMENA: Mein Pro …? Ah, mein Problem. Da war ich jetzt so vertieft in diesen wunderschönen Anblick, dass ich mein Problem schon fast wieder vergessen hätte.

Zur Ballerina: Also, mein Problem, das ist nämlich ein Problem. Und kannst du mir bei meinem Problem helfen? Ich habe nämlich meine Stimme verloren, und nun kann ich nicht mehr singen.

Ja?

Nein?

Nicht?

Sie sagt gar nichts.

HILDEGARD: Nein.

PHILOMENA: Aber wie soll sie mir dann helfen können?

BOBBY: Oder kann sie nicht sprechen?

Zur Ballerina: Kannst du nicht sprechen?

Hat es dir die Sprache verschlagen?

Oder ist das immer so?

Jetzt hab ich es: Hildegard, ich wünsche mir, dass sie sprechen kann.

HILDEGARD: Bling bling bling, so geht das nicht.

BOBBY: Nicht?

HILDEGARD: Nein.

BOBBY: Warum nicht?

PHILOMENA: Batterien schon wieder alle?

HILDEGARD: Du kannst dir nicht was für wen anderen wünschen, du kannst dir nur was für dich selbst wünschen.

BOBBY: Warum nicht?

HILDEGARD: Weil du nicht wissen kannst, ob sie das auch will.

BOBBY *zur Ballerina*: Willst du, dass ich für dich wünsche, dass du sprechen kannst?

Zu Hildegard: Wie soll sie sich denn wünschen, dass sie sprechen kann, wenn sie nicht sprechen kann, um zu sagen, dass sie gerne sprechen können würde?

HILDEGARD: Wer einen Wunsch hat, findet einen Weg, ihn zu formulieren.

BOBBY: Ich hab‘s: Ich wünsche mir, sie hören zu können.

HILDEGARD: Bling bling bling, Zauberstab und Feenstaub, dein Wunsch sei dir gewährt.

Die Ballerina klatscht beim Tanzen in die Händen.

HILDEGARD: Tadaa.

BOBBY: So war das doch nicht gemeint.

HILDEGARD: Dann hättest du besser formulieren müssen.

BOBBY: Ich wünsche mir …

HILDEGARD: Jetzt reicht es mal mit diesem ewigen Rumgewünsche, das ist ja auch anstrengend.

BOBBY: Aber du bist doch …

Hildegard hält Bobby den Mund zu.

HILDEGARD: Eben. Ihr hört nicht zu und seht nicht hin.

PHILOMENA: Versteh ich nicht.

HILDEGARD: Nunja … Da gibt es wen, der nicht nur nicht singen kann, sondern nicht einmal spricht.

PHILOMENA: Ja?

HILDEGARD: Und du kannst noch sprechen.

PHILOMENA: Ja?

HILDEGARD: Und das heißt?

PHILOMENA: Das heißt … Das heißt …

HILDEGARD: Ja?

PHILOMENA: Dass ich nicht rumjammern soll, wenn ich nicht singen kann, weil wer anderer nicht spricht?

HILDEGARD: Tadaa.

PHILOMENA: Das ist blöd.

HILDEGARD: Nein.

PHILOMENA: Doch.

HILDEGARD: Überhaupt nicht.

PHILOMENA: Das ist wie … Wie wenn du sagst: Freu dich, dass du in die Schule gehen kannst, woandes, da gibt es nicht einmal eine Schule.

HILDEGARD: Ja.

PHILOMENA: Aber ich bin nicht sie.

HILDEGARD: Nein …

PHILOMENA: Ich bin ich.

HILDEGARD: Ja.

PHILOMENA: Und ich weiß ja nicht, was ihre Probleme sind, und ich wünsche ihr ja …

HILDEGARD: Du kannst nichts für andere wünschen.

PHILOMENA: Ich würde ihr ja wünschen, wenn ich könnte, dass sie all ihre Probleme gelöst bekommt, aber meine Probleme sind halt andere Probleme als ihre Probleme, und da hilft mir das gar nichts zu sehen, dass es andere gibt, die andere Probleme haben und … Und jetzt bin ich ganz konfus.

Bobby versucht, etwas zu sagen.

HILDEGARD: Was?

BOBBY: Siehst du, was du angestellt hast?

HILDEGARD: Ich?

BOBBY: Wer denn sonst?

HILDEGARD: Ich habe gar nichts angestellt.

BOBBY: Du hast Philomenas Singstimme nicht wieder hergezaubert.

HILDEGARD: Ich habe es versucht, aber es hat nicht geklappt.

BOBBY: Pff.

HILDEGARD: Was?

BOBBY: Liebe Hildegard, du Wünsch-dir-was-Fee, ich will ja hier nicht rumpingeln, aber wenn du Hildegard, die Wünsch-dir-was-Fee bist, dann solltest du doch genau das tun, nicht? Unsere Wünsche erfüllen.

HILDEGARD: Und wenn nicht?

BOBBY: Dann bist du nicht Hildegard, die Wünsch-dir-was-Fee, sondern … sondern … Hildegard, die Ach-manchmal-habe-ich-keine-Lust-das-zu-tun-was-ich-eigentlich-tun-sollte-Fee.

HILDEGARD: Ach ja?

BOBBY: Ach ja.

HILDEGARD: Und du, Bobby, der bodenlos Unverschämte, du denkst wohl, es reicht, wenn du dahergestampft kommst, und alle springen, so wie du das willst?

BOBBY: Ich habe einen Plan.

HILDEGARD: Und der wäre?

BOBBY: Philomena zu dir bringen, damit du ihr den Wunsch erfüllst, dass ihre Stimme wieder da ist.

HILDEGARD: Aber das kann ich nicht.

BOBBY: Sag ich ja: deine Schuld.

HILDEGARD: Vielleicht war dein Plan einfach mies.

BOBBY: Meine Pläne sind immer super.

HILDEGARD: Sagt Bobby, der eingebildete Möchtegernsuperbär.

BOBBY: Ich bin kein Möchtegernsuperbär.

HILDEGARD: Möchtest du denn kein Superbär sein?

BOBBY: Ich bin ein Superbär.

HILDEGARD: Sagt wer.

BOBBY: Bobby, der Superbär.

HILDEGARD: Und wer sonst?

BOBBY: Hier, Philomena Philodendron, sag's.

PHILOMENA: Lass mich da raus.

BOBBY: Sag, dass ich ein Superheldenbär bin und dir in deiner misslichen Lage beflissentlich behilflich war.

PHILOMENA: Naja …

BOBBY: Was naja?

PHILOMENA: Da.

Kein Pieps. Noch immer nicht.

BOBBY: Und daran ist nur die da schuld.

PHILOMENA: Ihr seid doch beide vollkommen unnütz.

BOBBY: Wir … Ich …

HILDEGARD: Hallo, mal …

BOBBY: Also ich bin nicht …

PHILOMENA: Kann ich singen? Nein. Also.

BOBBY: Ja, sind wir denn jetzt alle nur hier, um dir deine komischen Wünsche zu erfüllen?

PHILOMENA: Du denkst doch auch nur an dich.

BOBBY: Ich, Bobby, der … der … Ich?

PHILOMENA: Dass du am Ende wieder sagen kannst: Seht ihr, ich bin Bobby, der Superbär, der Bemerkenswerte, der Berühmte, der Blonde …

BOBBY: Der Brünette.

PHILOMENA: Siehst du, schon wieder.

BOBBY: Und sie?

PHILOMENA: Sie …

HILDEGARD: Ich bin Hildegard, die Wünsch-dir-was-Fee, ich tu nichts anderes, als euch eure Wünsche zu erfüllen.

BOBBY: Wenn es dir grad genehm ist.

HILDEGARD: „Ich wünsche mir, ich wünsche mir." Manchmal habe ich ganz einfach keinen Bock, immer nur jedem seine Wünsche zu erfüllen. Und dann tu ich es eben nicht.

PHILOMENA: Aber …

HILDEGARD: Aus.

BOBBY: Na dann können wir ja jetzt wieder gehen. Ganz umsonst hierher gekommen. Kommt.

Singt: Oh – eh …

Was ist? Kommt ihr nicht mit?

HILDEGARD: Nein.

PHILOMENA: Nein.

BOBBY: Was wollt ihr denn noch hier?

HILDEGARD: Willst du jetzt einfach so gehen, und sie hier stehen lassen.

BOBBY: Wenn sie nicht stehen will, kann sie ja tanzen.

HILDEGARD: Du bist echt gemein, Bobby, du … du … Problembär.

BOBBY: Was sollen wir denn mit ihr anfangen? Was ist sie überhaupt? Eine Tänzerin?

HILDEGARD: Sie ist eine Spieldosenballerina.

BOBBY: Eine was?

HILDEGARD: Eine Spieldosenballerina.

BOBBY: Was ist eine Spieldosenballerina?

HILDEGARD: Eine Ballerina in einer Spieldose.

BOBBY: Und was hab ich davon?

PHILOMENA: Du bist eben Bobby, der Banause, und kennst nichts von Kunst. - Das ist schön.

BOBBY: Aha.

PHILOMENA: Hast du selbst gesagt.

BOBBY: Ja, schön und gut, aber das löst nicht mein Problem.

PHILOMENA: Was hast denn du jetzt für ein Problem?

BOBBY: Mein Problem ist, dass sie dein Problem nicht lösen kann. Steht da rum und schaut. Oder tanzt da rum und schaut. Statt was zu sagen. Wahrscheinlich ist ihr das alles komplett egal.

Zur Ballerina: Ist dir das alles komplett egal?

Seht ihr, ihr ist das alles komplett egal.

Sie könnte ja auch mal was sagen.

Zur Ballerina: Du könntest ja auch mal was sagen.

Sag mal was.

BALLERINA: Was?

BOBBY: Nicht witzig.

BALLERINA: Entschuldige.

BOBBY: Und das war‘s?

BALLERINA: Nicht?

BOBBY: Das weiß ich doch nicht.

BALLERINA: Ich auch nicht.

BOBBY: Na eben.

Niemand sagt etwas.

5.

BALLERINA: Ich würde gerne etwas sagen.

Aber wenn ich etwas sage, ist es das Falsche.

Also sag ich nichts.

Aber wenn ich nichts sage, ist das auch das Falsche.

Niemand braucht mich.

Wer braucht schon eine Spieldosenballerina?

Ich kann nichts anderes, als mich im Kreis drehen.

Sonst stehe ich nur rum und verstaube vor mich hin.

Und irgendwann werde ich ausgemistet.

Und dann bin ich weg und es fällt nicht einmal auf, dass ich nicht mehr da bin.

Niemand sagt etwas.

BOBBY: Es tut mir leid, ich wollte nicht bös zu dir sein.

HILDEGARD: Sagt Bobby, der böse Bär.

BOBBY: Ich habe gesagt, es tut mir leid.

Niemand sagt etwas.

PHILOMENA: Kannst du uns nicht wieder fröhlich zaubern, Hildegard?

HILDEGARD: Nein.

PHILOMENA: Wenn jeder es für sich wünscht?

HILDEGARD: Bling bling, sei fröhlich. Und? Hat's gewirkt?

PHILOMENA: Nein.

BOBBY: Nein.

BALLERINA: Nein.

HILDEGARD: Eben. – Ich mag nicht mehr. Ich mag nicht mehr Hildegard, die Wünsch-dir-was-Fee sein. Warum bin ich das überhaupt? Das macht keinen Spaß.

PHILOMENA: Aber …

HILDEGARD: Nein.

BALLERINA: Aber …

HILDEGARD: Nein.

BOBBY: Wenigstens bist du was.

HILDEGARD: Was?

BOBBY: Das.

HILDEGARD: Und?

BOBBY: Und ich?

HILDEGARD: Du bist Bobby, der Superbär, der Biblische, der Bissige, der Bogenförmige …

BOBBY: Das bin ich alles nicht.

HILDEGARD: Aber …

BOBBY: Nein.

BALLERINA: Aber …

BOBBY: Nein. Da, schaut.

Bobby zeigt seinen Hintern.

HILDEGARD: Das ist jetzt wirklich fies, uns deinen Hintern hinzustrecken.

PHILOMENA: Halt den bitte woanders hin.

BOBBY: Nein, ihr müsst lesen, da.

HILDEGARD: Ich lese doch nicht deinen Hintern.

BALLERINA: Tu den weg.

BOBBY: Mein Etikett.

HILDEGARD: Wenn du auch nur ein wenig Wert auf Etikett legen würdest, würdest du deinen Hintern wieder einpacken.

BOBBY: Ich habe ein Etikett.

BALLERINA: Da. Er hat da was.

PHILOMENA: Ja, stimmt, du hast da ein Etikett.

BOBBY: Da steht: Bobby, der Brave. Das ist es, was ich bin. Bobby, der Brave. Ich bin kein Superbär. Ich bin ein Kuschelbär. Das ist alles, wozu ich gut bin. Kuscheln.

PHILOMENA: Aber Kuscheln ist doch gut.

BOBBY: Kuscheln ist gut, wenn man wen trösten will. Aber ich will nicht trösten, ich will lösen. Probleme lösen. Ich will machen, dass man gar nicht erst getröstet werden muss, weil es dazu keinen Grund gibt, weil ich alle Probleme einfach weg mach. Versteht ihr?

Und deswegen habe ich so getan, wie wenn ich Bobby, der Bilaterale wär, der Bezaubernde, der ... Aber das bin ich nicht. Ich habe euch nur was vorgemacht. Ich habe mir was vorgemacht. Das war's.

PHILOMENA: Und was soll ich da sagen?

BOBBY: Sag, was du willst.

PHILOMENA: Ich bin auch nicht Philomena Philodendron.

HILDEGARD: Warum nicht?

PHILOMENA: Ich bin Phil.

BALLERINA: Phil?

PHILOMENA: Nur Phil.

BALLERINA: Das ist nicht viel.

PHILOMENA: Ich bin eine Actionfigur. Aber so eine billige, keine Harry-Potter- oder Star-Wars-Actionfigur oder sowas. Ich bin einfach nur Phil. Phil. Ihr müsstet mal meine Bauchmuskeln sehen. Oder meine Armmuskeln. Oder meine Beinmuskeln. Oder meine Pomuskeln. Oder … Ich bin nur Muskeln unter diesem Kleid. Sonst nichts.

HILDEGARD: Aber …

PHILOMENA: Nein.

BALLERINA: Aber …

PHILOMENA: Nein.

BOBBY: Aber …

PHILOMENA: Nein. Es ist kein Wunder, dass ich meine Singstimme verloren habe. Ich bin ja keine Primadonna. Ich bin keine Sängerin. Ich bin nicht einmal eine The-Voice-Barbie, wenn es sowas gibt. Ich darf gar nicht singen. Ich muss Action machen. Ich muss meine Muskeln spielen lassen. Zack bumm. Wenn man auf meinen Rücken drückt, schlage ich mit meiner rechten Hand. Zack bumm. Macht mal.

Zack bumm.

Sehr ihr? Dazu bin ich gemacht. Sonst nichts.

BOBBY: Und ich? Ich muss kuscheln?

HILDEGARD: Und ich muss Wünsche erfüllen?

BALLERINA: Und ich, ich … ich weiß nicht einmal, was ich muss.

PHILOMENA: Ja. Ja und ja. Was sind wir denn schon? Wir sind nur Zeugs. Plastik, Plüsch und Porzellan.Wir kommen aus einer Fabrik und landen in einem Geschäft und werden gekauft und dann wird mit uns gespielt, weil es das ist, was wir sind, Spielzeug. Du, Bobby, bist ein Teddybär, und du, Hildegard, bist eine Fee, und du bist ist eine Spieldosenballerina. Und ich bin eine Actionfigur. Deswegen wird mit dir gekuschelt, mit dir Wünsche gewünscht, du wirst angeschaut, und mit mir wird Action gespielt. Und wenn das Spiel vorbei ist, liegen wir nur mehr rum und warten darauf, dass uns wieder wer in die Hand nimmt und weiter mit uns spielt. Aber wir bestimmen nicht, was mit uns gespielt wird. Zeugs halt.

Niemand sagt etwas.

BALLERINA: Moment … Wenn mit uns gespielt wird …

PHILOMENA: Ja?

BALLERINA: Und nicht wir bestimmen, was mit uns gespielt wird …

HILDEGARD: Ja?

BALLERINA: Ist das dann hier gerade auch alles nur Spiel?

BOBBY: Wie meinst du das?

BALLERINA: Naja … Wir liegen ja grad nicht rum, oder?

BOBBY: Nein.

PHILOMENA: Nein.

HILDEGARD: Nein.

BALLERINA: Nein.

Zur Hildegard: Du hast gesagt, ich bin eine Spieldosenballerina.

HILDEGARD: Ja.

BALLERINA: Aber wo ist meine Spieldose?

HILDEGARD: Ich weiß es nicht.

BALLERINA Ich auch nicht.

PHILOMENA: Aber du bist hier.

BALLERINA: Ja.

BOBBY: Und tanzt.

BALLERINA: Wenn ich das will.

HILDEGARD: Also brauchst du deine Spieldose gar nicht, um zu tanzen?

BALLERINA: Um eine Spieldosenballerina zu sein, braucht man eine Spieldose. Hat man keine Spieldose, ist man auch keine Spieldosenballerina.

HILDEGARD: Ja?

BALLERINA: Ich bin gar keine Spieldosenballerina mehr.

PHILOMENA: Und was bedeutet das?

BALLERINA: Ich muss nicht tanzen.

BOBBY: Machst du das denn nicht gern?

BALLERINA: Hast du meine Füße gesehen? Die sind schon ganz krumm. Und meine Knie, die tun mir weh. Und mein Rücken auch.

HILDEGARD: Das tut mir leid.

BALLERINA: Aber wenn ich keine Ballerina bin und nicht tanzen muss, ist das egal.

BOBBY: Und ich?

BALLERINA: Dreh dich nochmal um.

Du kannst kein Englisch, oder?

BOBBY: Englisch?

BALLERINA: Das ist die Sprache, die sie in Amerika sprechen. Und wo kommen die Superhelden her?

BOBBY: Aus Amerika?

BALLERINA: Da steht’s: Made in Amerika.

BOBBY: Ich komme aus Amerika?

BALLERINA: Und da steht: Bobby, the Brave.

BOBBY: Nicht Bobby, der Brave?

BALLERINA: Du bist ein Amerikaner, Bobby, und Bobby, the Brave, das ist englisch und heißt Bobby, der Mutige.

BOBBY: Bobby, der Mutige.

BALLERINA: Das bist du.

Philomena Philodendron

PHILOMENA: Ja?

BALLERINA: Sing.

PHILOMENA: Aber …

BALLERINA: Du denkst, du kannst nicht singen, weil du eine Actionfigur bist.

PHILOMENA: Ich bin Phil.

BALLERINA: Omena Philodendron.

PHILOMENA: Das heißt …

BALLERINA: Du darfst alles. Du darfst singen und tanzen und … Du darfst sein, wer du willst. Also: Sing.

Musik.

PHILOMENA *singt*: Auf meinem langen Weg durch die Straßen, durch die Städte
Fragt‘ ich mich, bin ich am falschen Weg durch die Straßen, durch die Städte
Auf der Suche, was mein Herz bewegt, durch die Straßen, durch die Städte
Ging ich weiter, immer weiter weg, durch die Straßen, durch die Städte

Und so ging ich fort von dir
Dabei wollt‘ ich fort von mir

Ich bin, wer ich will
Ich bin, wer ich will
Ich bin, wer ich sein will
Niemand sagt mir, wer ich sein soll

Ich bin, wer ich will
Ich bin, wer ich will
Ich bin, wer ich sein will
Niemand sagt mir, wer ich sein soll

Auf meinem langen Weg durch die Straßen, durch die Städte
Seh ich endlich, wohin er mich führt durch die Straßen, durch die Städte

Und find ich zurück zu dir
Dann find ich zurück zu mir

Ich bin, wer ich will
Ich bin, wer ich will
Ich bin, wer ich sein will
Niemand sagt mir, wer ich sein soll

Ich bin, wer ich will
Ich bin, wer ich will
Ich bin, wer ich sein will
Niemand sagt mir, wer ich sein soll

Ich bin, wer ich will.

Musik aus.

BOBBY: Bravo, Philomena Philodendron, bravo.

BALLERINA: Bravissima.

PHILOMENA: Danke, sehr, danke sehr, danke, mehr.

BOBBY: Hildegard, was ist? Freust du dich denn nicht, dass Philomena ihre Singstimme wiedergefunden hat?

HILDEGARD: Doch.

PHILOMENA: Und Bobby ist jetzt Bobby, the Brave.

HILDEGARD: Super.

BOBBY: Aber?

HILDEGARD: Nichts.

BALLERINA: Hildegard?

HILDEGARD: Was?

BALLERINA: Dir geht es nicht gut, das seh ich dir doch an.

PHILOMENA: Ja, das sieht man dir an

BOBBY: Und sogar ich hab das bemerkt.

HILDEGARD: Doch doch.

BOBBY: Und ich bin sogar so mutig, um es mit der schwersten aller Aufgaben, die je an mich herangetragen wurden, aufzunehmen.

PHILOMENA: Und die wäre?

BOBBY: Kuscheln. Komm, Hildegard, leg den Kopf auf meine plüschige Schulter, ein wenig Kuscheln hat noch niemandem geschadet.

HILDEGARD: Ja, vielleicht.

BOBBY: Na siehst du.

HILDEGARD: Aber trotzem.

BOBBY: Trotzdem was?

HILDEGARD: Geht's mir nicht gut.

BOBBY: Mehr kuscheln.

PHILOMENA: Nein, Bobby, ich glaube, jetzt ist grad nicht der Moment, noch mehr zu kuscheln. Ich glaube, jetzt ist der Moment, zu reden.

BOBBY: Reden?

PHILOMENA: Ich glaube schon.

BOBBY: Na gut, das kann ich auch. Also …

PHILOMENA: Nicht du, sie.

BOBBY: Ach so.

PHILOMENA: Ja.

BOBBY: Gut.

Niemand sagt etwas.

BOBBY: Also?

PHILOMENA: Lass ihr Zeit.

BOBBY: Okee.

Niemand sag etwas.

BOBBY: Jetzt?

HILDEGARD: Jetzt.

Ich bin Hildegard, die Wünsch-dir-was-Fee.

BOBBY: Genau.

HILDEGARD: Aber wenn ich das nicht mehr sein will?

PHILOMENA: Wie jetzt?

HILDEGARD: Du bist ja auch nicht nur Phil.

BOBBY: Oh, ich weiß, was du denkst: Du bist traurig, weil nicht du es warst, die Philomenas sehnlichsten Wunsch nach ihrer Singstimme erfüllt hat.

HILDEGARD: Nein.

BOBBY: Aber das musst du nicht: Denn nur weil du uns zu … Zu …

Zur Ballerina: Wie heißt du eigentlich?

BALLERINA: Ich? Ich … Ich weiß es nicht.

PHILOMENA: Wie, du weißt es nicht?

BALLERINA: Ich habe keinen Namen.

BOBBY: Du hast uns also zu dieser namenlosen, aber unglaublich klugen Person geführt, die uns dabei geholfen hat, zu erkennen, wer wir wirklich sind. Also hast du sehr wohl deinen Teil dazu beigetragen.

HILDEGARD: Aber darum geht es doch nicht.

BOBBY: Nicht?

PHILOMENA: Worum denn dann?

HILDEGARD: Das ist alles, was ich bin: Ich erfülle allen ihre Wünsche.

PHILOMENA: Nicht allen.

HILDEGARD: Wem denn nicht?

PHILOMENA: Dir.

HILDEGARD: Wie jetzt?

PHILOMENA: Es gibt doch sicher auch Dinge in deinem Leben, die du dir wünschst, oder nicht?

HILDEGARD: Ja. Naja. Ich weiß nicht. Nein. Das hat mich noch nie wer gefragt.

PHILOMENA: Ich wünsche mir, dass du dir deine eigenen Wünsche erfüllst.

HILDEGARD: Aber du kannst dir nichts für andere wünschen, du kannst dir nur was für dich wünschen.

PHILOMENA: Das weiß ich doch.

HILDEGARD: Ich wünsche … Ich wünsche mir …

BALLERINA: Trau dich.

HILDEGARD: Also …

Ich wünsche mir, mich an jeden Ort der Welt wünschen zu können. Ich wünsche mir ein Haus am See. Ich wünsche mir Zuckerwattewolken und Herzerlbäume und Blumen so groß wie Dinosaurier und ich wünsche mir, keine Fee zu sein, sondern … Irgendwas anderes. Und ich wünsche mir, Pyramiden zu erforschen, und ich wünsche mir einen Monstertruck und dass es in der Welt nur Menschen gibt, die ihr eigenes Leben leben und nicht das, was man ihnen vorgibt, dass sie leben müssen, und die

nur das gut finden, was sie wirklich gut finden, und nicht in einem Jahr Eulen und im nächsten Jahr Flamingos und im nächsten Jahr Lamas.

BALLERINA: Ich find Lamas gut.

HILDEGARD: Ich find Lamas auch gut, aber nicht, weil wer anderer sie gut findet, sondern weil ich sie gut finde.

PHILOMENA: Gut.

BOBBY: Na das war jetzt eine ganze Menge.

PHILOMENA: Kein Wunder, da hat sich ja sicher was über die Jahre angestaut.

Musik.

HILDEGARD: Bling bling bling, Zauberstab und Feenstaub, mein Wunsch sei mir gewährt.

Singt: Was ich nicht mehr haben will
Den Wünsch-dir-etwas-Overkill
Und wenn mich mal etwas stört
Will ich schreien: Find ich blöd
Nur süß zu sein ist nicht mein Ding
Bling, bling, bling.

Musik aus. Niemand sagt etwas.

PHILOMENA: Ah, ja.

HILDEGARD: Tadaa.

BOBBY: Und jetzt?

PHILOMENA: Hm.

HILDEGARD: Hm.

BALLERINA: Hm.

BOBBY: Hm.

Niemand sagt etwas.

BOBBY: Ich hab’s.

PHILOMENA: Ja?

HILDEGARD: Ja?

BALLERINA: Ja?

BOBBY: Ja.

Niemand sagt etwas.

HILDEGARD: Und was?

BOBBY: Ach so. Ja, klar. Passt auf … Und am Ende einer langen Nacht voller Abenteuer, die Bobby, der Buntfarbene …

HILDEGARD: Echt jetzt?

BOBBY: Warte. Mit seinen besten Freunden auf der ganzen Welt, Philomena Philodendron, Hildegard, der Sie-wünscht-sich-selber-was-und-manchmal-erfüllt-sie-auch-anderen-einen-Wunsch-Fee und der spieldosenlosen Spieldosenballerina, bestanden hat, also die Abenteuer, ich weiß, langer Satz, ich beginne nochmal von vorn …

PHILOMENA: Bitte nicht.

BOBBY: Die vier besten Freunden haben in dieser Nacht supere Abenteuer erlebt, aber das heißt nicht, dass sie schon genug haben.

PHILOMENA: Ganz sicher nicht.

HILDEGARD: Noch lange nicht.

BALLERINA: Ganz und gar nicht.

BOBBY: Jetzt geht's erst richtig los. Kommt mit.

Musik.

BOBBY *singt*: Wer könnte mehr als Bobby der Bär
Mutig sein, denn der wär grad wie er ein Superbär

PHILOMENA *singt*: Wenn Phil Philomena Philodendron ist und jeder
Was er ist, ist, oder sie, ja, dann sind viele viel viel mehr.

HILDEGARD: Hä?

ALLE *singen*: Oh – eh, wir haben was zu tun
Was zu erleben (leben)
Und was zu sehen (Hey)

Oh – eh, wir haben was zu tun
Was zu erleben (leben)
Und was zu sehen

HILDEGARD *singt*: Wünsche können wirklich wahr werd'n
Sprich sie aus statt rumzulabern.

BOBBY *zur Ballerina*: Na los, an dir.

Die Ballerina singt nicht.

PHILOMENA *zur Ballerina*: Du musst was singen.

Die Ballerina singt nicht. Musik aus.

PHILOMENA *zur Ballerina*: Du musst keine Angst haben, niemand lacht dich aus, wenn du nicht schön singst.

HILDEGARD: Wir lachen ja auch nicht über Bobby, den Brummbären.

BOBBY: Genau.

BALLERINA: Das ist es nicht.

PHILOMENA: Was ist es dann?

BALLERINA: Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll.

BOBBY: Hast du deinen Text vergessen?

BALLERINA: Welchen Text?

BOBBY: Vom Lied?

BALLERINA: Ich habe gar keinen Text.

PHILOMENA: Wie jetzt?

BALLERINA: Ich weiß jetzt, dass ich keine Spieldosenballerina mehr bin.

Aber ich weiß noch nicht, wer ich bin.

Und …

Ich habe keinen Namen. Aber ich brauche doch einen Namen, nicht? Wenn ich wissen will, wer ich bin.

PHILOMENA: Das ist ein Problem.

BOBBY: Blödsinn, sagte da Bobby, der Beharrliche, das ist kein Problem, das ist eine Herausforderung. Wir suchen deinen Namen. Irgendwo muss der ja sein. Hast du schon mal an deinem Hintern nachgeschaut, da steht nämlich meiner. Und der lautet Bobby, the Brave, wie alle wissen.

BALLERINA: An meinem Hintern steht nichts.

BOBBY: Macht nichts, wir finden ihn. Wir haben ja auch Philomenas Singstimme gefunden.

PHILOMENA *singt*: La la la la.

BOBBY: Genau. Kommt mit.

Und Philomena Philodendron, Hildegard, die Wünsch-dir-was-Fee und die namen- und spieldosenlose Spieldosenballerina, folgten Bobby, dem Bildlichen durch die Straßen der Stadt.

Musik.

BALLERINA *singt*: Wer sich immer nur im Kreis dreht
Kommt nie vom Fleck weg, nur schwindlig wird ihm

ALLE *singen*: Oh – eh, wir haben was zu tun
Was zu erleben (leben)
Und was zu sehen (Hey)

Oh – eh, wir haben was zu tun
Was zu erleben (leben)
Und was zu sehen (Hey)

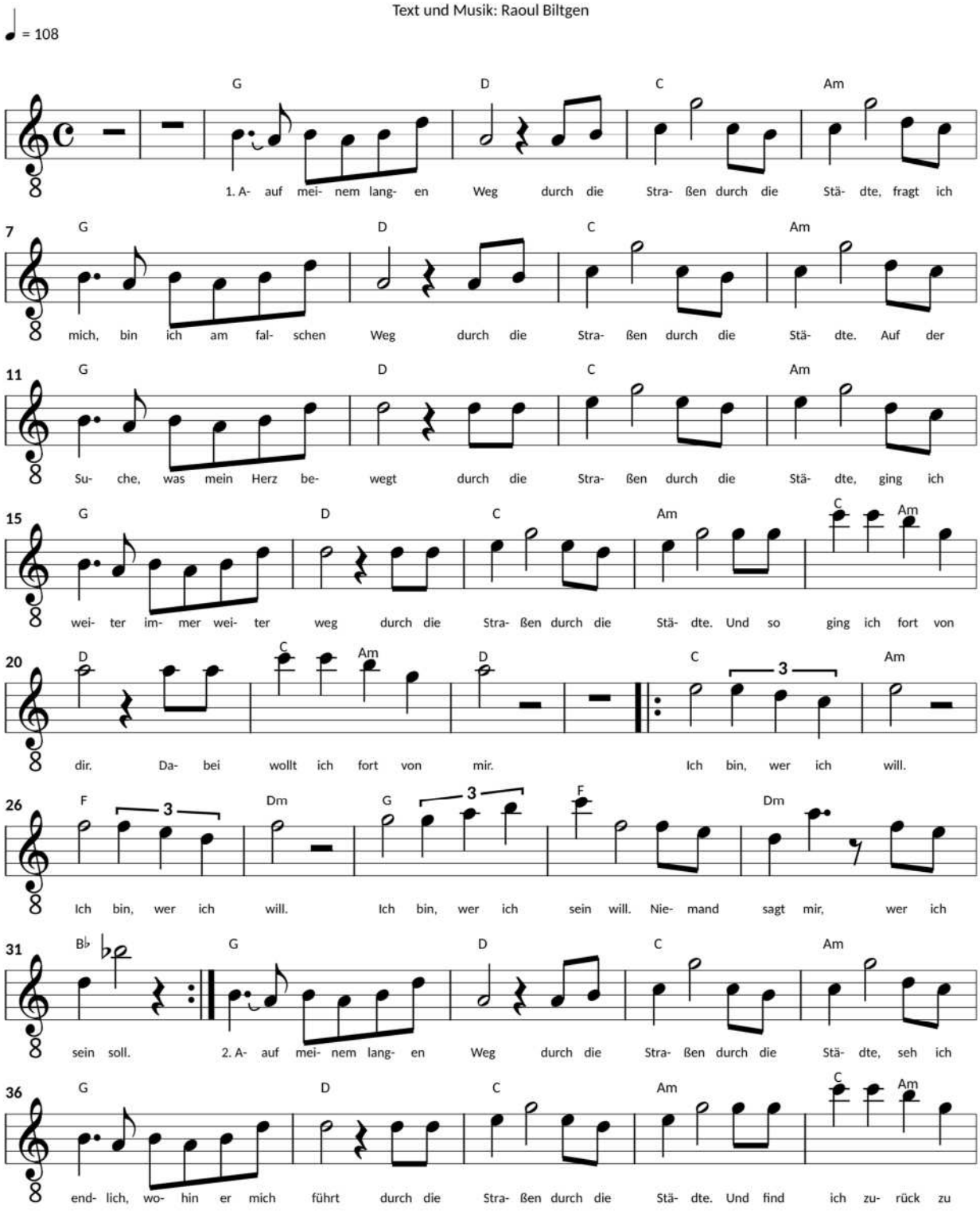
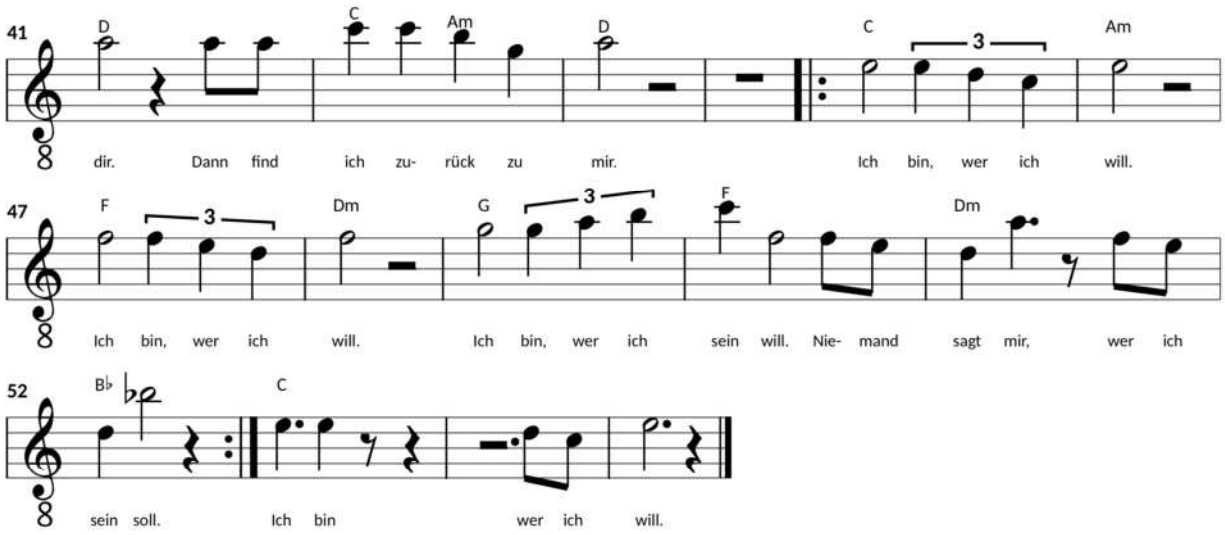
Oh – eh, wir haben was zu tun
Was zu erleben (leben)
Und was zu sehen (Hey)

Oh – eh, wir haben was zu tun
Was zu erleben (leben)
Und was zu sehen – und was zu sehen – und was zu sehen – und was zu sehen

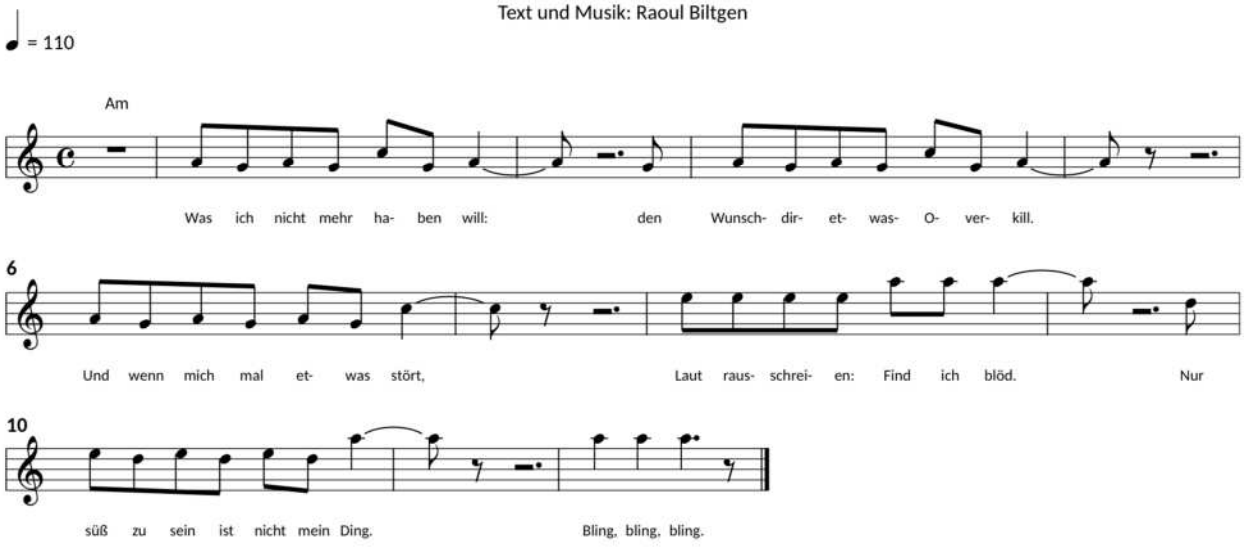
Und wir haben (haben, haben) – noch die ganze Welt zu sehen

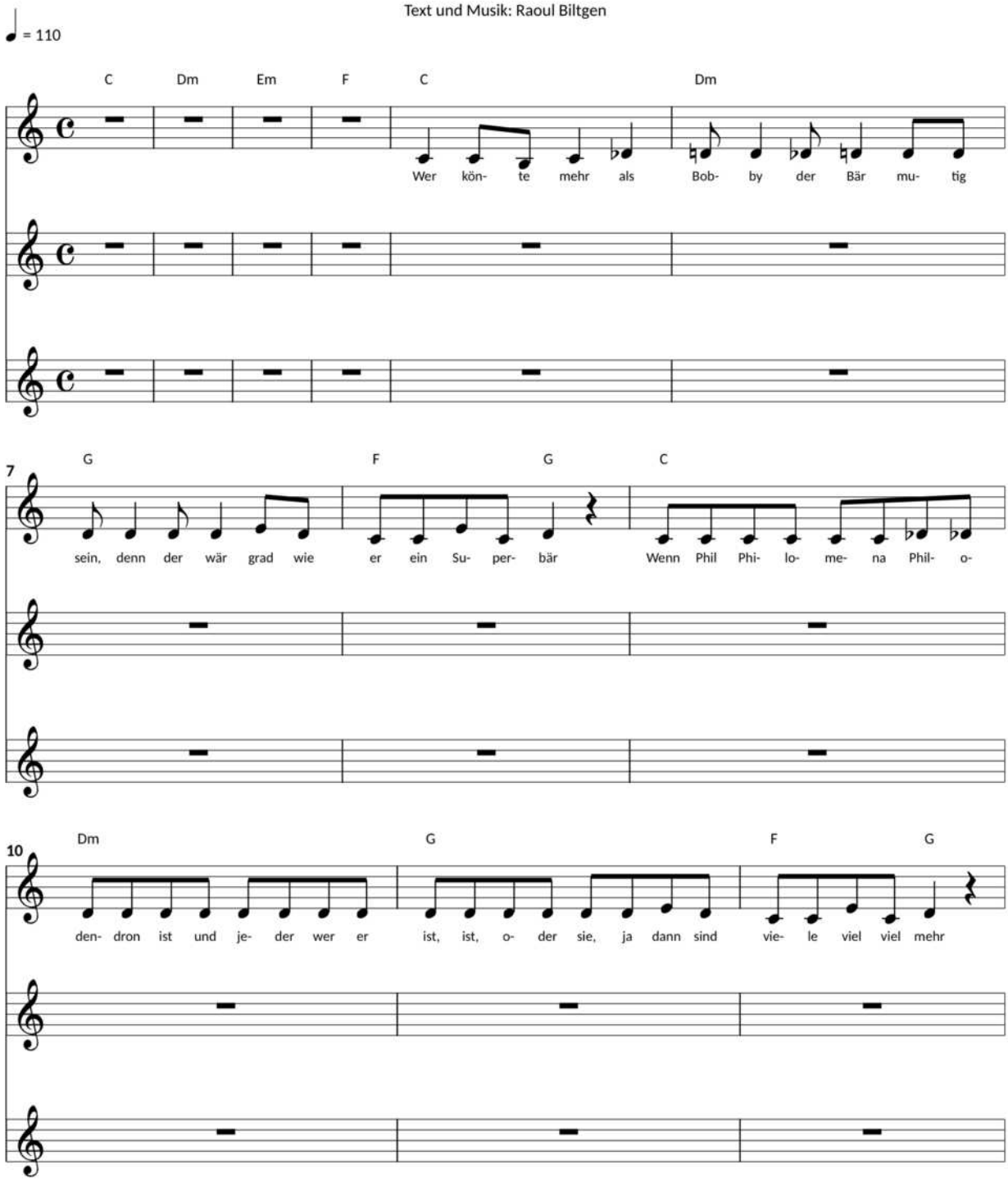
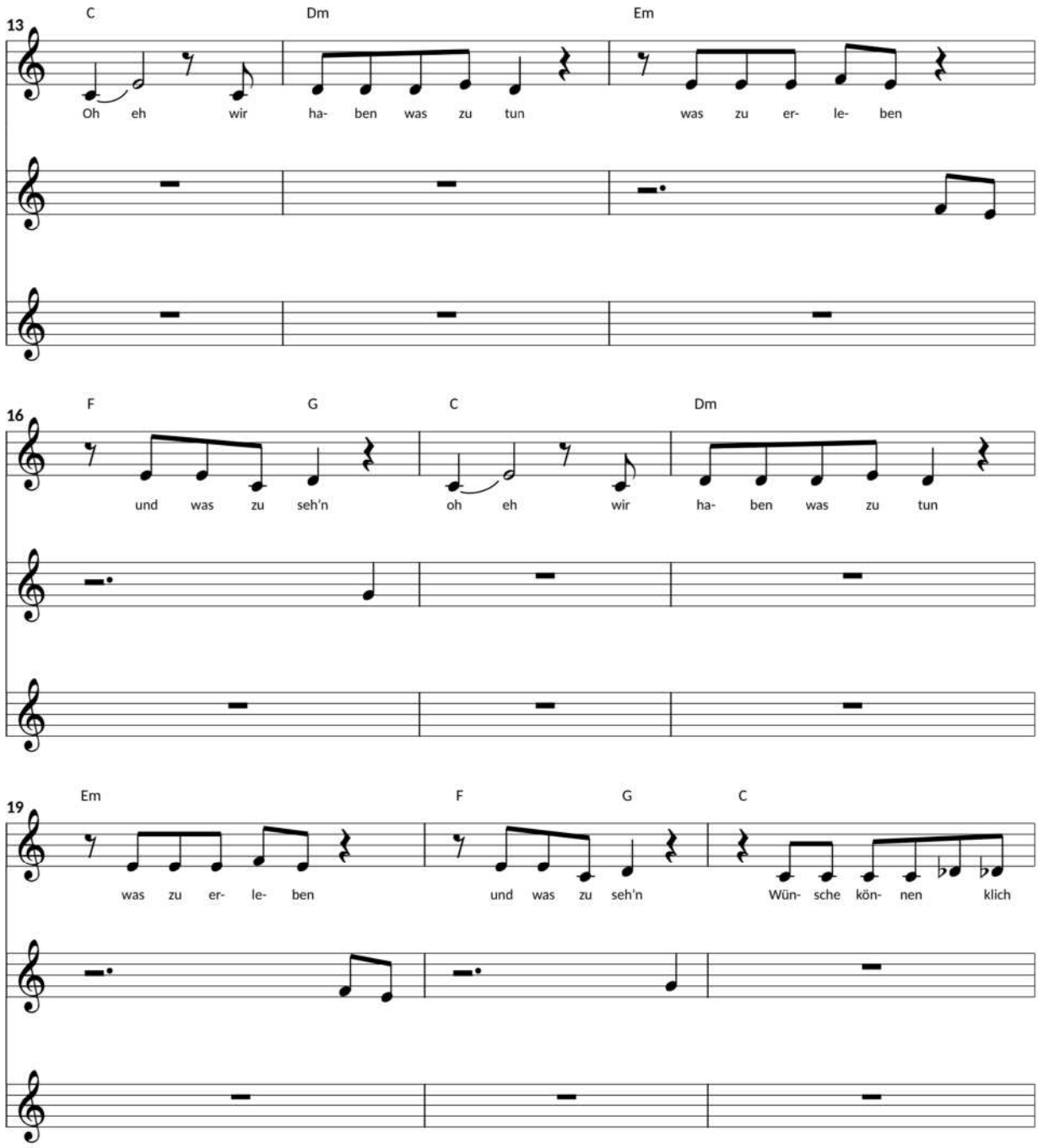
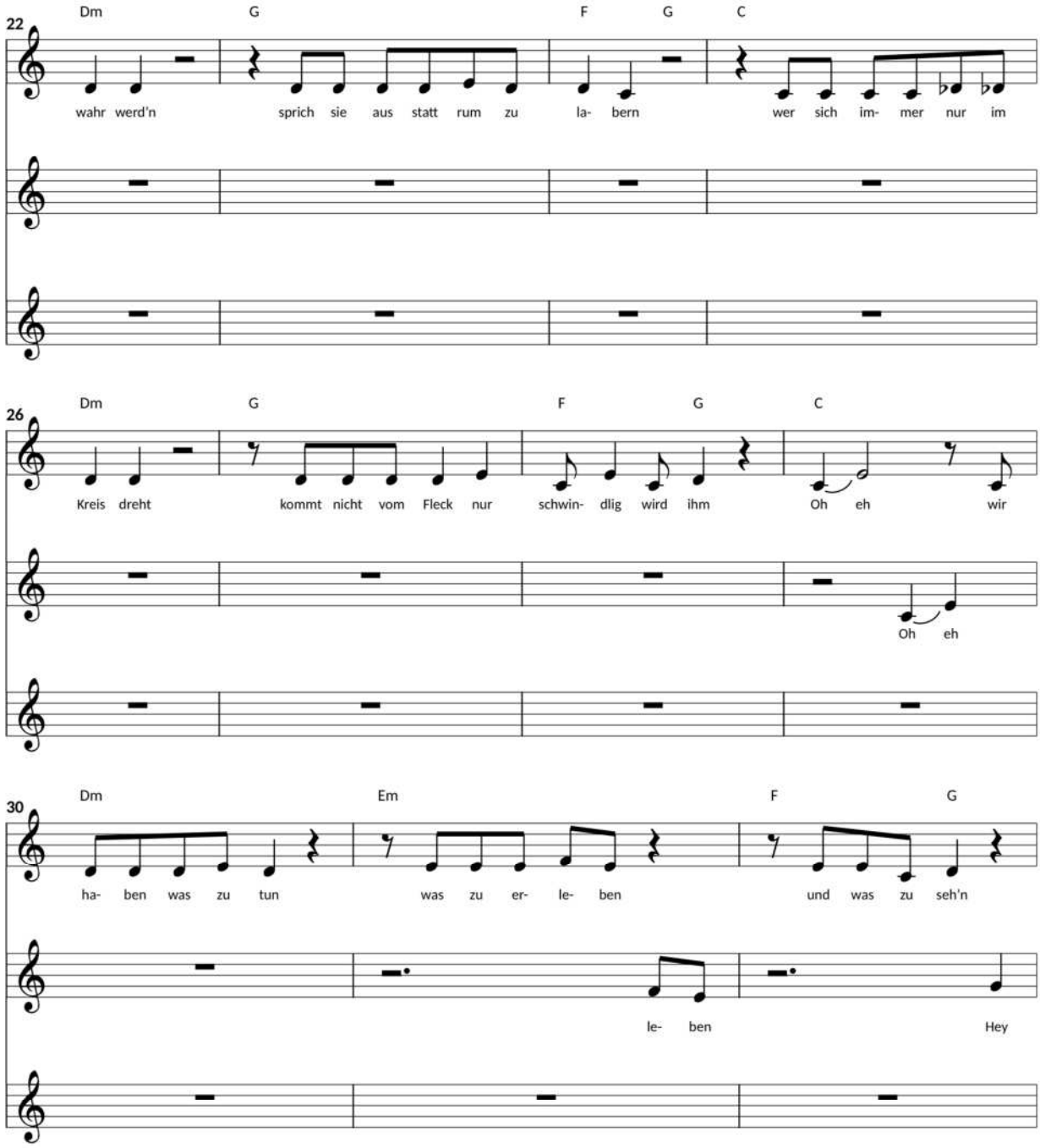
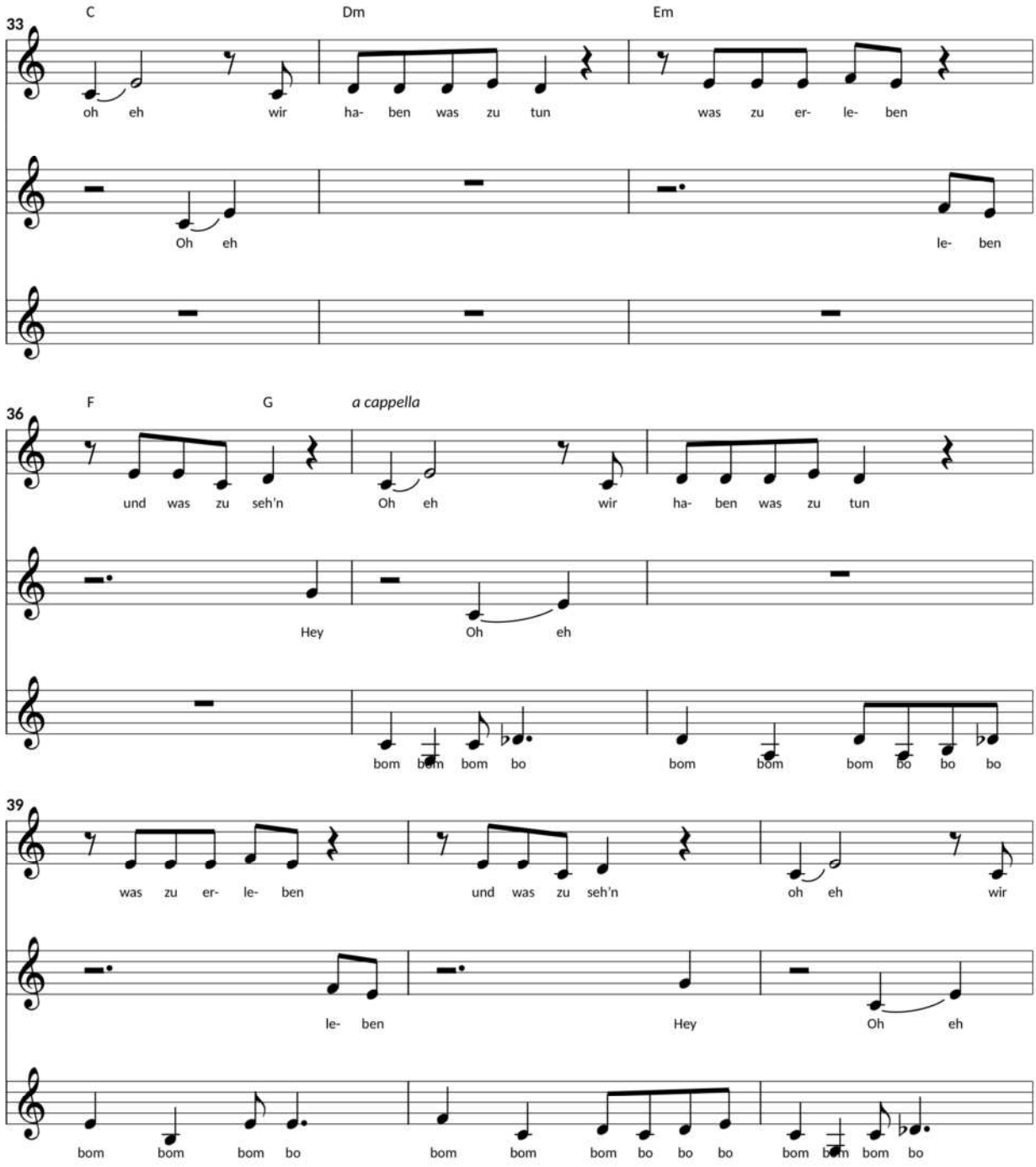
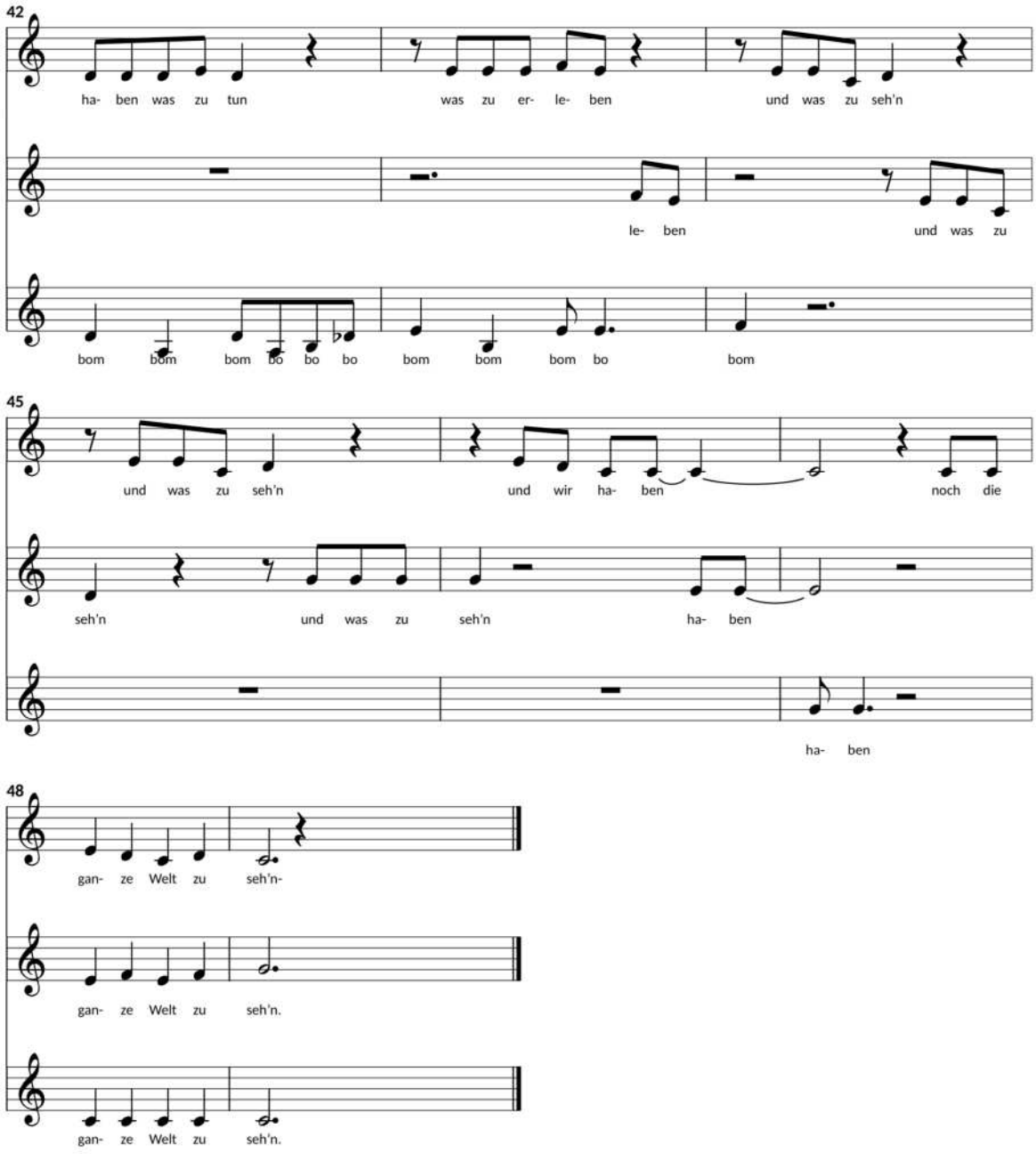
Ende.

Durch die Straßen, durch die Städte

Text und Musik: Raoul Biltgen


41
D
C
Am
D
C
3
Am
dir. Dann find ich zu- rück zu mir. Ich bin, wer ich will.
47
F
3
Dm
G
3
F
Dm
Ich bin, wer ich will. Ich bin, wer ich sein will. Nie- mand sagt mir, wer ich
52
B♭
C
sein soll. Ich bin wer ich will.

Was ich nicht mehr haben will

Text und Musik: Raoul Biltgen

Oh eh (wir haben was zu tun)

Text und Musik: Raoul Biltgen

13
C
Dm
Em
Oh eh wir ha- ben was zu tun was zu er- le- ben
16
F
G
C
Dm
und was zu seh'n oh eh wir ha- ben was zu tun
19
Em
F
G
C
was zu er- le- ben und was zu seh'n Wün- sche kön- nen klich

22
Dm G F G C
wahr werd'n sprich sie aus statt rum zu la- bern wer sich im- mer nur im
26
Dm G F G C
Kreis dreht kommt nicht vom Fleck nur schwin- dlig wird ihm Oh eh wir
Oh eh
30
Dm Em F G
ha- ben was zu tun was zu er- le- ben und was zu seh'n
le- ben Hey

33
C
Dm
Em
oh eh wir ha- ben was zu tun was zu er- le- ben
Oh eh le- ben
36
F
G
a cappella
und was zu seh'n Oh eh wir ha- ben was zu tun
Hey Oh eh
bom bom bom bo bom bom bom bo bo bo
39
was zu er- le- ben und was zu seh'n oh eh wir
le- ben Hey Oh eh
bom bom bom bo bom bom bom bo bo bo bom bom bom bo

42
ha- ben was zu tun
was zu er- le- ben
und was zu seh'n
le- ben
und was zu
bom bom bom bo bo bo bom bom bom bo bom
45
und was zu seh'n
und wir ha- ben
noch die
seh'n
und was zu
seh'n
ha- ben
ha- ben
48
gan- ze Welt zu
seh'n-
gan- ze Welt zu
seh'n.
gan- ze Welt zu
seh'n.